

6/13

Fachzeitschrift für den
Bereich «Kind und Kirche»,
Feiern, Sonntagschule,
Religionsunterricht

Wege zum Kind



Fiire mit
de Chliine:
**Bibel und
Märchen**



Editorial

Bibel und Märchen – geht das denn?

Liebe Leserinnen und Leser

Herbst – Zeit der Ernte, Zeit des beginnenden Rückzuges in die warme Stube. Zeit des Innehaltens und – überall, wo es Kinder hat – Zeit, um mehr miteinander zu reden und zu erzählen (hoffentlich!).

Gut dran sind PädagogInnen, die auf einen reichen Schatz an Geschichten zurückgreifen

können. Hier stellt sich die Frage: Was wird ausgewählt? Und gerade hier gibt es oft einen Konflikt im christlichen Bereich: Lieber die fantasievollen, bunten Märchen oder die oft schwierig an die heutige Zeit anpassbaren biblischen Geschichten wählen?

Geschichten von Hirten und Schafen aus der Bibel – aber wo trifft ein Kind in der heutigen Zeit noch Schafe und Hirten an? Seufz.

Na ja, viel einfacher ist es mit dem Märchen auch nicht: Wo findet man eine «richtige Fee», eine, die wirklich Wünsche erfüllen kann, nicht eine verkleidete Fasnachtsfigur?

Muss man denn wirklich das eine gegen das andere ausspielen? In diesem Heft versuchen wir, Bibel und Märchen miteinander ins Gespräch zu bringen, genauer hinzuschauen. Ist es vielleicht sogar möglich, biblische, christliche Werte mit einem Märchen (und in einer Kirche!) zu vermitteln? Achtung: Dies ist ein Wagnis! Vor allem den Erwachsenen muss klar sein, was dieses Märchen an christlichen Werten vermittelt. Als

Hilfestellung hat die Theologin und Mutter Sabina Hösli Gubler theologische Einleitungen zu allen vier Einheiten verfasst. Sie liefern gute Argumente, warum und wie die Bibel mit Märchen ins Gespräch kommen könnte. Und es kommt noch besser: Zu allen vier Einheiten können Sie fundierte Elternbriefe herunterladen.

Die vier Einheiten lassen sich auch grob nach Jahreszeiten einteilen: Die Einheiten 1 und 2 je nach Schwerpunkt im Frühling, Sommer oder das ganze Jahr. Einheit 3 lässt sich gut im Herbst feiern und die Einheit 4 passt in den Winter. Alle Themen eignen sich auch für Muki-Anlässe, und Einheit 4 zeigt eine erprobte Familienferienwoche – mit getrenntem Programm für kleine und grössere Kinder und für die Mütter.

Mit Neugier und Offenheit kann man Überraschendes erleben! Und aus der Bibel und den Märchen lassen sich Erfahrungen fürs Leben schöpfen, nicht nur für die Kindheit. Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Wühlen in der Geschichtenkiste!

Mit diesem Heft bedanke ich mich für Ihre Treue und Ihr Interesse. Es ist mein letztes Heft, da ich mich neuen Aufgaben und Interessen widmen möchte.

Gleich Stefanie von Känel

Stefanie von Känel





4

**Im Gespräch:
Bibel und Märchen
treffen sich**

50

**Spiel & Spass:
Geschicklichkeitsspiel
«Blasturnier»**

Bibel und Märchen



10

**Reifen im
Verborgenen**

Jesaja 43, 18–20



18

**Die Schwachen
schützen**

Lukas 12, 31



26

**Verantwortung
übernehmen**

1. Mose 2, 15



34

**Liebe über-
windet alles**

Joh 15, 12–13; 1 Kor 13;
Ez 36, 26

Ständige Rubriken



2 **Editorial**



9 **Gebetsseite**



48 **Kiki**



50 **Spiel & Spass**



51 **Kurse & Tagungen**



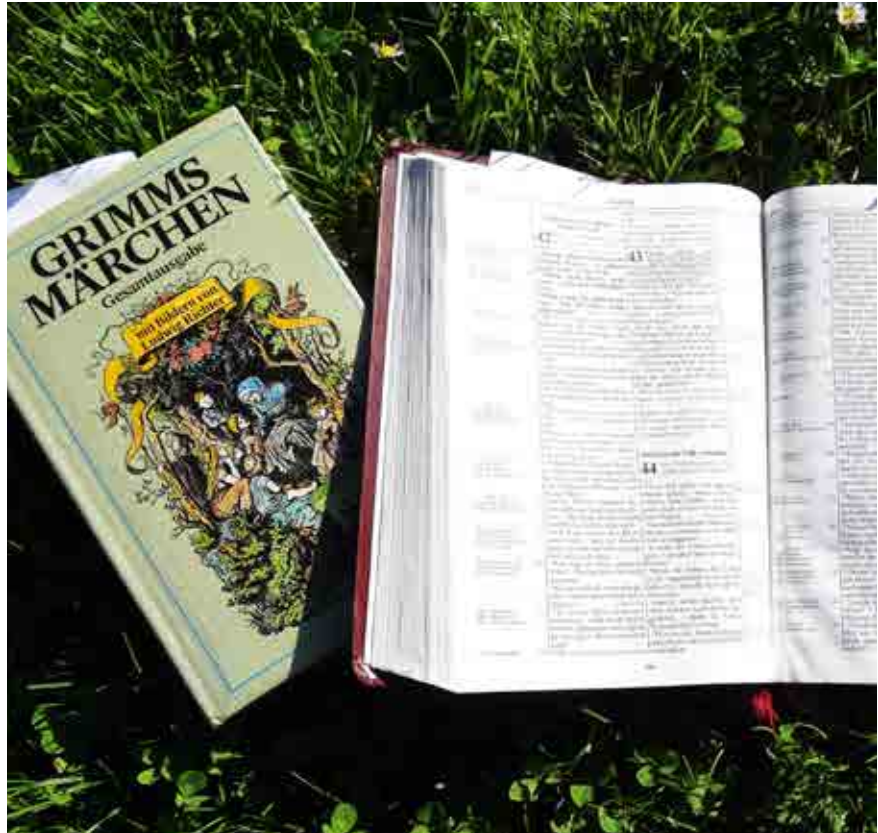
52 **Übersicht, Vorschau**

Kopiervorlagen

Begleitmaterial und Kopiervorlagen für dieses Heft: www.kik-verband.ch/wzk/B-M

Impressum

Wege zum Kind 6/2013 (16. Oktober 2013) – 98. Jg., erscheint 7-mal jährlich, Auflage: 2900 Ex. Fachzeitschrift für den Bereich «Kind und Kirche», Feiern, Sonntagschule, Religionsunterricht. Herausgegeben vom KiK-Verband (Kind und Kirche-Verband). Bild- und Textnachweis auf Seite 46. Gestaltung: Picture-Planet GmbH; Druck: Druckerei Lutz AG, 9042 Speicher. Abonnementspreis Fr. 87.– pro Jahr. Zuschriften, Bestellungen und Adressänderungen an: KiK-Verband, 8415 Berg am Irchel, Tel. 052 318 18 32, Fax 052 318 21 14; E-Mail info@kik-verband.ch; Internet: www.kik-verband.ch



von
Stefanie von Känel

Bibel und Märchen treffen sich

Märchen in der heilpädagogischen Praxis

Beim Erstellen der Abschlussarbeit am Sonderpädagogischen Seminar gingen meine Kollegin Elsbeth Götschmann und ich der Frage nach, was Märchen in der heilpädagogischen Praxis bewirken können. Zu dieser Zeit (1995) schienen Märchen allgegenwärtig zu sein, von den einen heissgeliebt, von den anderen «verteufelt». Wir trafen verschiedene HeilpädagogInnen und befragten sie nach ihren Erfahrungen mit Märchen.

Stellvertretend lasse ich hier M.S. auszugsweise zu Worte kommen:

Ich wähle Märchen, weil...

Ich arbeite an einer Schule für Ergotherapie in verschiedenen Funktionen: Zeichenunterricht, Entwicklungspsychologie, Sonderpädagogik. Weiter bin ich in der Fortbildung der Praxisanleiter tätig. Ich komme von der Sonderpädagogik her und habe lange mit geistig behinderten



Kindern gearbeitet. Gerade dort entstand eine pädagogische Beziehung zu Märchen.

Deine eigene Beziehung zu Märchen?

Ich habe eine gute, phasenweise intensive Beziehung zu ihnen. Ich lese auch heute noch Märchen und nehme immer wieder in Kursen das Märchen als Element hinein.

Ich hatte das Glück, eine Mutter zu haben, die uns Märchen erzählte, schon als ich noch ganz klein war. Sie war Tapeziernäherin und fertigte Vorhänge an. Noch heute sind verschiedene Märchen für mich mit dem Bild verknüpft, wie wir als kleine Buben, in Bergen riesiger Tüllvorhänge, unter dem Tisch saßen, wenn die Mutter den Stoff durch die Nähmaschine gleiten liess. Während dem Nähen der langen Säume erzählte sie uns Grimm-Märchen. Sie las sie selber immer wieder gerne und kannte sie alle auswendig. Deswegen begannen mich die Märchen zu faszinieren.

Warum wählst du Märchen?

Ich begann das Märchen schon als Primarlehrer einzusetzen, dann stark in der Behindertenpädagogik. Für mich sind Märchen Gleichnisse für Entwicklungen in bestimmten Lebensabschnitten, Metaphern. Gerade Unterstufenschüler oder solche, die vom Entwicklungsalter her noch klein sind (auch geistig behinderte Kinder), haben zum Teil noch guten Zugang zu diesem bildhaften «innerlichen Schauen». Da Märchen knapp und flüssig geschrieben sind, eignen sie sich gut zum Erzählen. Der Spannungsbogen kann gehalten werden. Sie können Kindern Gleichnisse geben für Entwicklungen.

Ein wichtiger Grund fürs Erzählen ist die Form der Märchen. Sie sind didaktisch schon kleineren oder schwerbehinderten Kindern zugänglich, weil vieles über das Bild passiert. Und laut Piaget, dem bekannten Erziehungswissenschaftler, beginnt das kleine Kind ja schon mit zwei bis drei Jahren, innere Bilder aufzubauen. Märchen sind etwas Kostbares aus unserem Kulturgut, davon bin ich überzeugt.

Welche Märchen setzt du vor allem ein?

Auf was achtest du bei der Auswahl?

Bei der Arbeit mit Kindern setze ich vor allem «Behinderten-Märchen» ein, z. B. «Das Eselein», «Die drei Federn» und «König Drosselbart».

Beim Märchen «Das Eselein» kommt das Kind als Eselchen auf die Welt – eine bestimmte Seins-

weise. Die Arbeit mit diesem Märchen kann ein Beitrag von unserer Seite her sein, in dieser Entwicklung weiterzuhelfen, bildhaft etwas zu spiegeln.

Bei «Die drei Federn» geht der Dummling nicht in die Weite, dafür in die Tiefe und macht da eine gewaltige Entwicklung durch. «König Drosselbart», der hat einen Buckel und ist ganz krumm, er ist aber eine sehr wissende Person. Das faszinierte die Kinder immer sehr.

Märchen scheinen allgegenwärtig zu sein, von den einen heissgeliebt, von den anderen «verteufelt».



Wie erzählst du ein Märchen?

Früher, in der Primarschule mit 38–40 (!) Schülern, erzählte ich frontal, damit ich die Kinder auf etwas richten konnte.

Später wählte ich den Halbkreis oder Dreiviertelkreis, weil mir der Augenkontakt sehr wichtig war. Bei den geistig behinderten Kindern

erzählte ich nach den Kriterien von Rolf Krenzer: Reduziert auf das Wesentliche! Z. B. liess ich

die Schlaufen weg, die eine Figur macht, um die Kinder das Prinzip erfahren zu lassen, um dann weitergehen zu können. Gerade bei den

«Für mich sind Märchen Gleichnisse für Entwicklungen in bestimmten Lebensabschnitten, Metaphern.»



geistig behinderten Kindern war es mir wichtig, ein Märchen in 20 bis 25 Minuten erzählen zu können – als Ganzheit! Weil das Märchen bildhaft ist und ein Ganzes bildet, scheint es mir problematisch zu sein, es zu zerstückeln. Ich arbeitete mit der Atmosphäre, zum Teil auch mit Gebärden. Ich erzählte auswendig, damit ich mir selber ein inneres Bild holen und mich darin bewegen konnte. Ich versuchte, mich in einfacher Sprache empfindsam auszudrücken. Damit bei den Kindern ein eindrückliches Bild entstehen konnte, schmückte ich wenig aus.

«Märchen sind etwas Kostbares aus unserem Kulturgut, davon bin ich überzeugt.»

Verrate uns bitte noch dein Lieblingsmärchen! «Jorinde und Joringel». Für mich ein fantastisches Bild: Joringel träumt in einer ausweglosen Situation von einer Blume, rot mit einer Perle in der Mitte (Perle: Symbol der Mitte). Er erwacht, da hat er ein inneres Bild von etwas Traumhaftem, Symbolischem. Er geht in die Realität, sucht und sucht und findet die Umsetzung in der Wirklichkeit: eine Blume mit einem Tautropfen. Er trägt die Blume fort. Er ist nun in seiner Mitte, es kann ihm nichts geschehen. So kann er auch anderen helfen. Was für eine Entwicklung!

Danke für das Gespräch!



Wo bleibt das Gemeinsame?

Eine Brücke zwischen Märchen und biblischen Geschichten baute Felicitas Betz, eine bekannte Religionspädagogin, Märchenerzählerin und Autorin des letzten Jahrhunderts.

Gemeinsam: sorgfältige Vorbereitung

Zuerst sollen die Erzählenden die Geschichte ganz sorgfältig auswählen und sich aneignen. Wichtig ist, sich Gedanken über das zu machen, was man im Kind bewirkt. Natürlich ist das nicht bis ins Letzte möglich. Trotzdem sollte man versuchen zu erfühlen, welche Eindrücke das Kind sich einprägt (Angst, Trotz, gut/böse...).

Kinder speichern die übermittelten Bilder, verinnerlichen sie. Später, in vergleichbaren Situationen im Leben, können sie wieder auftauchen und helfen, Erkenntnis zu gewinnen. Betz arbeitet stark mit Symbolverständnis und einer christlichen Werthaltung und gibt dazu Hinweise für die Erzählenden.

Gemeinsam: der gleiche Bilderschatz!

«Bilder sind Häuser unserer Seele.»

Friedrich Hundertwasser

Weil dieser gleiche Bilderschatz von Märchen und Bibel unendlich wertvoll ist für das Gemüt des Kindes, soll man in der Praxis darauf achten, dass bei den Kindern unbedingt die Bereitschaft zum Zuhören da ist, eine Atmosphäre der Musse und Erwartung. Blickkontakt und «Gespür» für die Reaktionen und Empfindungen der Kinder müssen vorhanden sein.

Beispiele solcher Bilder: Perle, Königin, Krone, Krug, Brunnen, Brot...²

1 Das Gespräch mit M. S. ist entnommen aus «Märchen weisen Wege. Vom Umgang mit Märchen in der heilpädagogischen Praxis», Diplomarbeit am Sonderpädagogischen Seminar Biel, 1995, unveröffentlicht (Seiten 21–24).

2 Vgl. hierzu Betz Felicitas, «Märchen als Schlüssel zur Welt» (siehe Literaturhinweis auf Seite 8)



Wahl einer biblischen Geschichte

Gesprächspartnerin: Beatrice Eichwald-Stettler, Ehefrau und Mutter von drei Kindern zwischen zweieinhalb und achteinhalb Jahren. Sie arbeitete mehrere Jahre in Brasilien, zuerst als Erzieherin in einem Kinderheim nahe São Paulo (Monte de Refugio), welches Kinder auf Adoptionen vorbereitete. Dann zusammen mit dem Ehemann und später als ganze Familie im Aufbau und Ausbau einer erfolgreichen missionarischen Kinderarbeit in einem Armenviertel (Favela) bei São Paulo.

Die Bibel ist mir wie eine Schatzkiste, sie ist mir Wegweiser, Ermutigung, bringt mir Trost und Freude



Welche Beziehung hast du zu biblischen Geschichten?

Ich liebe biblische Geschichten, sie sind voller Leben und Kraft. Durch das Lesen der biblischen Geschichte offenbart sich mir Gott in seiner Macht, Kraft, Liebe und Fürsorge. Meine ersten Erinnerungen an die Bibel gehen in die ersten Schuljahre zurück. Unsere Religionslehrerin hat auf eindruckliche Weise biblische Geschichten erzählt, und mit viel Freude habe ich jeweils

eine Zeichnung dazu gestaltet. Heute darf ich meinen Kindern diese spannenden Geschichten vorlesen, erzählen, spielen...

Was bedeuten dir Glaube und Bibel?

Schon in meiner Jugendzeit durfte ich zu Jesus eine persönliche, tragende und rettende Beziehung aufnehmen. Seither gehe ich diesen Weg.

Die Bibel ist mir wie eine Schatzkiste, sie ist mir Wegweiser, Ermutigung, bringt mir Trost und Freude und lässt mich immer wieder über unseren mächtigen Schöpfer staunen, der sich auch in den kleinen Dingen des Alltags offenbart. Die Bibel ist für mich ein lebendiges Buch; die Schätze, die ich darin entdeckte, möchte ich nicht für mich behalten. So war es für mich ein Vorrecht und ein Geschenk, dass ich während vielen Jahren etwas von diesen Schätzen an Kinder in einem Armenviertel in São Paulo weitergeben durfte. So wussten die Kinder auch, aus welcher Motivation heraus wir ein Stück Leben mit ihnen teilten.

Welche biblischen Geschichten setzt du vor allem bei kleinen Vorschulkindern ein? Was beachtest du bei der Auswahl?

Bei der Auswahl der Geschichten steht für mich weniger die Frage im Vordergrund, welche Geschichte ich wähle, sondern mehr, was ich den Kindern vermitteln möchte. Geht es mir darum, den Kindern Gottes Wesen und Charakter näherzubringen? Will ich ihnen vermitteln, dass Gott unser Versorger ist? Soll Gott als Heilender im Zentrum stehen? usw. Ausgehend von einem solchem Thema wähle ich dann eine Geschichte.

Bei der Auswahl steht für mich im Vordergrund, was ich den Kindern vermitteln möchte.

Wie erzählst du eine biblische Geschichte?

Bei Vorschulkindern ist mir wichtig, dass die Kinder die Geschichten miterleben können, aktiv dabei sein können. Dazu setze ich viel visuelles Material ein: Bilder, Gegenstände. Vorschulkinder lieben es, Teil der Geschichte zu sein, mitmachen zu können. Wir hatten in São Paulo



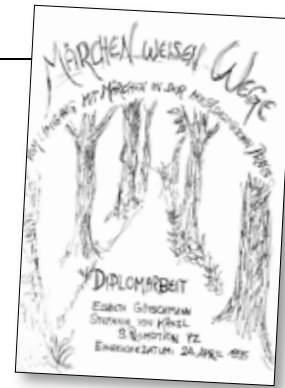
eine Bibelwoche für Vorschulkinder zum Thema «Gott kümmert sich um uns» (Arche Noah). Da durften die Kinder als Noah verkleidet die Tiere füttern. Mit der Giesskanne haben wir die Spielzeugarche beregnet, mit Tiermasken verkleidet sind die Kleinen paarweise in die «Arche» eingestiegen.

Kreativität, einfache Worte und der Mut zur Wiederholung sind wohl die wichtigsten Elemente beim Erzählen.

Durch dieses Dabeisein, dieses Mitmachen und die Beteiligung prägen sich die Geschichten viel tiefer in die Herzen ein. So werden sich die Kinder auch im Alltag wieder an diese Geschichte und die biblische Wahrheit, die sie enthält, erinnern. Ebenfalls ein wichtiger Punkt in der Vorschularbeit ist die Wiederholung. Oft erzähle ich den Kindern eine Geschichte mit Hilfe der altbewährten Flanellfiguren. Die Kinder lieben es, die Figuren an der Flanellwand anzubringen und später wieder herunterzuholen. In einem weiteren Treffen spielen wir die Geschichte mit einem spontanen einfachen Theater nach. Wenn möglich, mache ich dann noch eine weitere Einheit, in der ich die biblische Aussage in eine Alltagsgeschichte aus der Welt der Kinder einpacke.

Kreativität, einfache Worte und der Mut zur Wiederholung sind wohl die wichtigsten Elemente beim Erzählen dieser wertvollen Geschichten!

Danke, Beatrice, für deine Offenheit und dass wir so teilhaben durften an deinen persönlichen Einsichten und Erfahrungen!



Märchen oder Bibel? Oder gar beides?

Alle drei Sichtweisen zeigen, dass das Erzählen und Vermitteln von Geschichten wertvoll und prägend ist und dass eine sorgfältige Auswahl und Vermittlung wichtig ist. Wenn wir einem Märchen in der Kirche auch einmal Gastrecht gewähren, haben wir Gelegenheit, einmal vielleicht auch Familien zu erreichen, die dem Christentum eher kritisch gegenüberstehen. Es wird dann aber zu Recht erwartet, dass die Schätze des christlichen Glaubens, wie z. B. das Gebet, das Lesen in der Bibel, das Singen und das Segnen, ganz fest ihren Platz haben. Und dass für die Erwachsenen verständlich wird, weshalb gerade dieses Märchen ausgewählt wurde!

Literatur

- *Betz, Felicitas*: «Die Seele atmen lassen», Mit Kindern Religion entdecken, München (Kösel-Verlag) 1992
- *Betz, Felicitas*: «Märchen als Schlüssel zur Welt. Eine Auswahl für Kinder im Vorschulalter. Handreichung für Erzieher», Lahr/Schwarzwald (Ernst Kaufmann) 1978 (siehe dazu Einheit 2: «Die Schwachen schützen»)
- *Grimm, Brüder*: «Kinder und Hausmärchen, gesammelt durch die Brüder Grimm. Vollständige Ausgabe», Bayreuth (GondromVerlag) 1983
- *Lurker Manfred*: «Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole», Köselverlag, 1987



Gebet zur Einstimmung

Gott: unsichtbar, geheimnisvoll.

Ich sehne mich nach Deinem Wirken, nach Dir.
Menschen haben nach Dir gesucht
und von ihren Erfahrungen mit Dir berichtet.
So steht es in der Bibel.
Die Bibel ist Dein Wort,
aber auch die Geschichte der Menschen mit Dir.

Gott: gerecht, unbestechlich.

Ich möchte mich orientieren können,
erkennen, was gut und böse ist.
Die Bibel spricht darüber. Manchmal klar und deutlich,
manchmal poetisch und in Bildern.
In Deinem Sohn, Jesus Christus, liegen verborgen
alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

Wie die Bibel, so ist auch das Märchen immer wieder
weitergegeben worden. Auch in ihm schimmert Weisheit,
auch es will zeigen, was gut und böse ist.
Auch es erzählt von Lebenserfahrung.

Wenn Bibel und Märchen miteinander im Gespräch sind,
zeigt sich eine Fülle poetischer, starker Bilder:
der gleiche Bilderschatz.

Das Märchen kann eine Brücke sein, die Dich, Gott, mit
Menschen verschiedener Kulturen und Hintergründe verbindet.
Brücke sein zwischen Dir und jenen, die Dir gegenüber kritisch sind,
Brücke sein zwischen Dir und den Kleinen,
die die Welt noch mit Märchenaugen sehen.
Eine Brücke auch zwischen Dir und mir.

AMEN

Zum Heft empfohlene KiK-Produkte

1 Kerze «Fiire mit de Chliine»

Die spezielle Kerze für den Gottesdienst mit den Kleinen. Masse: 18×6 cm

6403 Fiire-Kerze Fr. 10.80

2 Sternenzacken

Aus hellem Schweizer Buchenholz. Mit den Zacken lassen sich viele verschiedene Sternmuster legen. (Lieferung ohne Kerzen)

473 Sternenzacken pro Stk. Fr. 4.—

3 Gebetswürfel

Lassen Sie die Kinder würfeln und selber lesen. Ideal für zu Hause, im Lager, in der Gruppe.

6408-1 Gebetswürfel «Morgen» Fr. 10.—

6408-2 Gebetswürfel «Tisch» Fr. 10.—

6408-3 Gebetswürfel «Abend» Fr. 10.—

4 Greifbare Kindergebete

160 Gebetskarten im Kreditkartenformat für alle Tages- und Jahreszeiten und viele Alltagssituationen der Kinder. Die Gebetskarten haben keine Bilder und eignen sich deshalb besser für grössere Kinder oder zum Vorlesen.

6405 Kindergebete Fr. 23.50

5 Liebe Gott, du ghörsch mis Lied

58 alte und neue Mundartlieder für Kinder von 2 bis 12 Jahren – ein Evergreen!

5302 CD Fr. 22.—

5402 Liederbuch Fr. 17.—

5403 Buch und CD Fr. 35.—

6 Kompass

Neu!

Der Kompass ist so klein wie eine Zündholzschachtel. Mit dem metallenen Karabinerhaken kann er an jeder Schlaufe befestigt werden. Ein originelles Geschenk für kleine Naturforscher!

3712 Kompass Fr. 7.—



Neu!

Viele weitere Artikel finden Sie in unserem Gratis-Prospekt oder unter www.kik-verband.ch!



KiK-Verband

Chileweg 1 · CH-8415 Berg am Irchel

Tel 052 318 18 32 · Fax 052 318 21 14

info@kik-verband.ch · www.kik-verband.ch



Bestellungen:

Tel 052 318 18 32

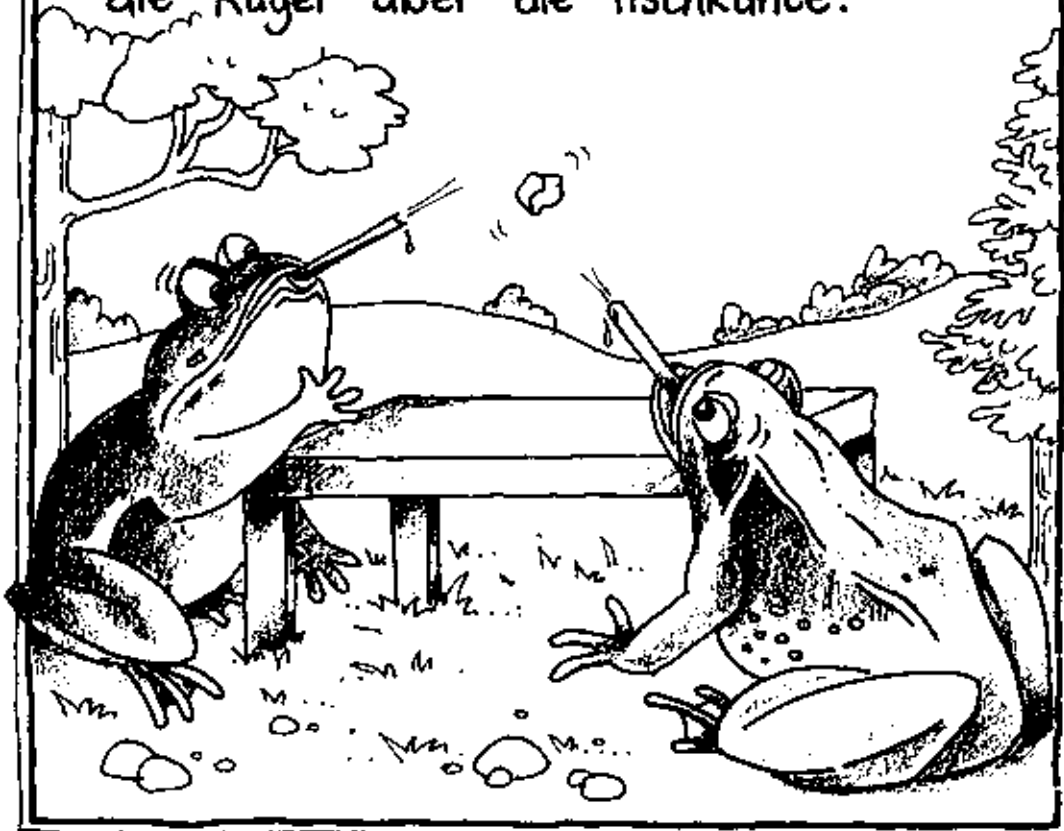
Fax 052 318 21 14

www.kik-verband.ch



Blasturnier

In der Mitte des Tisches liegt eine Stanniolkugel. Zwei Spieler oder zwei Mannschaften sind mit Trinkhalmen ausgerüstet und blasen um die Wette dem Gegenüber die Kugel über die Tischkante.



Spielvorschläge von Hans Fluri, illustriert von Marianne Heri-Hänggi